

# Die (nicht mehr ganz so) dunklen Anfänge der steirischen Geschichte: Überlegungen zum 11. Jahrhundert in der Steiermark mit besonderer Berücksichtigung der Keramikchronologie

Levente HORVÁTH

## Zusammenfassung

Das 11. Jahrhundert stellt einen Zeitraum dar, der für das Verständnis der Entwicklung der Steiermark im Hochmittelalter grundlegend ist. Allerdings ging die ältere, lokale Forschung in der Steiermark von einer verhältnismäßig geringen Dynamik bei der Entstehung und Entwicklung von Siedlungen aus; erst ab dem 12. Jahrhundert schien ein deutlicher Aufschwung fassbar zu sein. Dieses Bild dürfte vor allem auf einem Mangel an schriftlichen Quellen vor dem 12. Jahrhundert beruhen. Archäologische Forschungen der letzten 20 bis 30 Jahre haben allerdings die Quellenbasis zum 11. Jahrhundert in der Steiermark zumindest ein wenig erweitert. „Neue“ Befunde erlauben neue Einblicke in die frühe Entwicklung der Steiermark am Übergang zwischen Früh- und Hochmittelalter. Dabei lassen sich althergebrachte Forschungsmeinungen zur Siedlungsentwicklung nicht nur bekräftigen oder bereichern, sondern auch hinterfragen.

## 1. Einleitung

Historische Entwicklungen werden in der Regel nicht exakt vom Beginn und dem Ende eines Jahrhunderts bestimmt, insofern erscheint es auf den ersten Blick etwas willkürlich, das 11. Jahrhundert als Begrenzung eines Betrachtungszeitraums zu wählen. Auch wenn im vorliegenden Beitrag der Schwerpunkt auf das 11. Jahrhundert gesetzt wird, wird beim Betrachtungszeitraum auch das späte 10. und beginnende 12. Jahrhundert mitberücksichtigt. Insbesondere bei einem etwas breiteren Betrachtungszeitraum mit fließenden Grenzen gibt es mehrere Gründe, weshalb sich eine nähere Betrachtung der heutigen Steiermark im 11. Jahrhundert lohnt, da es sich um eine bewegte Zeit handelt: Der Zeitraum gilt grundsätzlich als Übergangszeit zwischen dem Früh- und Hochmittelalter;<sup>1</sup> mit dem Sieg Ottos I. am Lechfeld im Jahr 955 und der Transformation des ungarischen

Essenziell ist hierbei die chronologische Einordnung von Befunden, damit diese auch in einen historischen Kontext gesetzt werden können. Bei vielen Fundstellen des 11. Jahrhunderts gehören Keramikfunde oft zu der größten, manchmal auch einzigen archäologisch datierbaren Fundgruppe. In der Vergangenheit wurde bei der Erforschung mittelalterlicher Keramik gerade der Kenntnisstand zur Keramik des 11. Jahrhunderts in ganz Österreich bemängelt. Da in den vergangenen Jahrzehnten die Zahl an diesbezüglichen Publikationen zugenommen hat, soll in diesem Beitrag ein Resümee zum Forschungsstand in der Steiermark gezogen werden. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Diskussion zu den Datierungsgrundlagen der bisher publizierten Keramik des 11. Jahrhunderts aus der Steiermark.

**Schlagnworte:** Steiermark, 11. Jahrhundert, Keramik, Frühmittelalter/Hochmittelalter, Datierung

Herrschaftsgebiets in ein christliches Königreich unter Stephan I. um die Jahrtausendwende verändert sich die Situation an der Ostgrenze, womit sich auch neue Möglichkeiten und Notwendigkeiten ergeben; Im Jahr 970 wurde die Karantanische Mark, welche als ein wesentlicher Kernbereich der späteren Steiermark gilt, erstmals genannt (in der Forschungsliteratur auch als Mark an der Mur bekannt);<sup>2</sup> ab dem späten 10./11. Jahrhundert lassen sich in der heutigen Steiermark wichtige Adelsgeschlechter (unter anderen Eppensteiner, Wels-Lambacher, Traungauer) und auch Einzelpersonen besser als in den vorherigen Jahrhunderten fassen. Dadurch werden auch die politische Ereignisgeschichte und die Entwicklung der Steiermark zunehmend besser nachvollziehbar.<sup>3</sup> Der ab 1076/77 zunehmend eskalierende Investiturstreit soll auch in der Steiermark zu inneren Konflikten

<sup>1</sup> Die zeitliche Einordnung und Sinnhaftigkeit von Epochengrenzen kann zwar grundsätzlich diskutiert werden, bei etablierten Epochengrenzen lassen sich üblicherweise dennoch gewisse Transformationsprozesse fassen.

<sup>2</sup> Die Karantanische Mark dürfte um den Zeitpunkt der Erstnennung im Wesentlichen Gebiete der Mittelsteiermark südlich des Röthelsteins im Mittleren Murtal und westlich des Hügels zwischen Raab und Mur (in Schriftquellen als *mons predel* fassbar) sowie das weststeirische Hügelland umfasst haben. PIRCHEGGER 1949, 18–20; POSCH 1980, 31; LEHNER 2009, 115–116.

<sup>3</sup> Zusammenfassend POSCH 1980, 31–35.

## Abbildungsnachweis

- Abb. 1: Kartengrundlage Digitales Gelände- und Oberflächenmodell in MGI/BMN, <https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/ziel/143660187/DE/> [Zugriff: 11.03.2024], Bearbeitung Levente HORVÁTH
- Abb. 2: STEINEGGER 2020a, 141, Taf. 7/1630/18.
- Abb. 3: Datengrundlage GUTJAHR 2015b, 90, Taf. 3/1; GUTJAHR 2008, 373, Taf. 2/2. Zusammenstellung Levente HORVÁTH
- Abb. 4: Datengrundlage PRITZ 2014, Taf. 6/32; LEHNER 2003a, 140, Taf. 1/5. Zusammenstellung Levente HORVÁTH
- Abb. 5: Datengrundlage bisher unpublizierten Fundzeichnungen vom Grazer Hauptplatz von Johanna KRASCHITZER; LEHNER 2003b, 297–298, Taf. 1–2; GUTJAHR 2004, 178, Taf. 1; STEINEGGER 2020a, Taf. 2–4; Zusammenstellung und Nachbearbeitung Levente HORVÁTH
- Taf. 1: Datengrundlage GUTJAHR 2004, 178 Taf. 1/1–5, 179 Taf. 2/6, 11–12, 180 Taf. 3/24. Zusammenstellung Levente HORVÁTH
- Taf. 2: Datengrundlage STEINEGGER 2020a, 136, Taf. 2, Nr. 1630/2, 1630/4, 137 Taf. 3, Nr. 1630/7, 1630/8, 1630/10, 1630/11, 1630/13. Zusammenstellung Levente HORVÁTH
- Taf. 3: Datengrundlage STEINEGGER 2020a, 138 Taf. 4, Nr. 16030/15, 1630/17, 1630/18, 139 Taf. 5, Nr. 1630/19, 1630/20. Zusammenstellung Levente HORVÁTH
- Taf. 4: Datengrundlage Fundzeichnungen Johanna KRASCHITZER, LEHNER 2003b, 297 Taf. 1. Zusammenstellung Levente HORVÁTH
- Taf. 5: Datengrundlage Fundzeichnungen Johanna KRASCHITZER, LEHNER 2003b, 298 Taf. 2. Zusammenstellung Levente HORVÁTH
- Taf. 6: Datengrundlage Fundzeichnungen Johanna KRASCHITZER, LEHNER 2003b, 298 Taf. 2. Zusammenstellung Levente HORVÁTH
- Taf. 7: Datengrundlage PRITZ 2014, Taf. 1, SE 55, 1–2; ROSCHER 1997, Taf. 24/176, 178, 182, 201, 221, Taf. 41/395, 403 409. Zusammenstellung Levente HORVÁTH
- Taf. 8: Datengrundlage ROSCHER 1997, Taf. 41/382, 400, Taf. 45/491, 497, 541. Zusammenstellung Levente HORVÁTH
- Taf. 9: Datengrundlage HORVÁTH 2020, 45, Abb. 3; HEBERT 1998, 900, Abb. 929; HINKER/G. TIEFENGRABER 2006, 236, Taf. 16/201, 204. Zusammenstellung Levente HORVÁTH
- Taf. 10: Datengrundlage HINKER/G. TIEFENGRABER 2006, 236, Taf. 16/202–203, 205–211; LEHNER 2004, 131, Taf. 2/7, 9, 137, Taf. 5/1. Zusammenstellung Levente HORVÁTH
- Taf. 11: Datengrundlage LEHNER 2004, 130 Taf. 1/1, 137 Taf. 5/2–4, 138 Taf. 6/1, 5, 10. Zusammenstellung Levente HORVÁTH
- Taf. 12: Datengrundlage GUTJAHR 2006, 335 Taf. 1/2, 336 Taf. 2/28, 337 Taf. 3/42–45, 338 Taf. 4/46. Zusammenstellung Levente HORVÁTH
- Taf. 13: Datengrundlage GUTJAHR 2006, 338, Taf. 4/47, 52, 54–56. Zusammenstellung Levente HORVÁTH
- Taf. 14: Datengrundlage HORVÁTH/KOCH 2021, 101, Taf. 1, PB 42/1; GUTJAHR/ROSCHER 2003a, 699, Abb. 642–648; LENZ 2014, 16, Taf. 2/1–3; ROSCHER 2001, 738, Abb. 1056–1057; GUTJAHR/ROSCHER 2003b, 699, Abb. 653. Zusammenstellung Levente HORVÁTH

## The (not so) Dark Beginnings of Styrian History: Reflections on the 11<sup>th</sup> century in Styria with special attention paid to ceramic chronology

The 11<sup>th</sup> century represents a period that is essential to understanding the development of Styria in the High Middle Ages. However, older research in Styria assumed relatively little dynamism in the emergence and development of settlements as a clear upswing only appeared to be traceable from the 12<sup>th</sup> century onwards. This picture is probably mainly due to a lack of written sources before the 12<sup>th</sup> century. However, archaeological research over the last twenty to thirty years has at least slightly expanded the source base for the period around the 11<sup>th</sup> century in Styria. “New” findings allow new insights into the early development of Styria at the transition between the Early and High Middle Ages. Traditional research opinions on settlement development can not only be confirmed or enriched, but also questioned.

The chronological classification of finds allowing them to be placed in a historical context is essential. At many 11<sup>th</sup> century sites, pottery finds are often the largest, indeed sometimes the only archaeologically datable group of finds. The lack of knowledge about 11<sup>th</sup> century pottery in particular throughout eastern Austria has been pointed out by several researchers in the past. Following an increase in publications on 11<sup>th</sup> century pottery in recent decades, this article will summarize the state of research. Based on publications about archaeological sites in modern-day Styria, particular focus is placed on the reasons for dating pottery to the 11<sup>th</sup> century.

**Keywords:** Styria, 11<sup>th</sup> century, ceramics, Early Medieval/High Medieval Period, ceramic dating

Mag. Levente HORVÁTH  
Am Hofacker 11/10  
8010 Graz  
Österreich  
[horvath@novetus.at](mailto:horvath@novetus.at)  
[levente.horvath@gmx.at](mailto:levente.horvath@gmx.at)